



© Pimienta Films

# Tempestad

## Tatiana Huezo

**Produktion** Nicolás Celis, Sebastián Celis, Pepe Cohen, Joakim Ziegler. **Produktionsfirmen** Pimienta Films (Mexiko-Stadt, Mexiko), Cactus Films (Mexiko-Stadt, Mexiko), Terminal (Mexiko-Stadt, Mexiko). **Regie, Buch** Tatiana Huezo. **Kamera** Ernesto Pardo. **Schnitt** Lucrecia Gutiérrez-Maupomé, Tatiana Huezo. **Musik** Leonardo Heiblum, Jacobo Lieberman. **Sound Design** Lena Esquenazi. **Ton** Federico González Jordán. **Executive Producer** Jim Stark.

DCP, Farbe. 105 Min. Spanisch.

**Uraufführung** 13. Februar 2016, Berlinale Forum

**Weltvertrieb** Cinephil

Eine Gruppe Unbescholtener wird des Menschenhandels angeklagt und inhaftiert. Die Behörden vermelden einen Schlag gegen die organisierte Kriminalität, die Öffentlichkeit ist beruhigt. „Pagadores“ nennt man die Opfer eines solchen Verfahrens in Mexiko. Tatiana Huezo lässt in ihrem zweiten Langfilm eine junge Mutter ihren Leidensweg erzählen: Unschuldig ihrer Freiheit beraubt, wird sie denen übergeben, für die sie büßt – in einem Privatgefängnis, das unter der Kontrolle des Golf-Kartells steht.

*Tempestad* ist ein Reisefilm, 2.000 Kilometer im Bus von Matamoros bis Cancún, durch ein stürmisches, wolkenverhangenes, düsteres Land. Überall Kontrollen durch martialisch aussehende Scherzbewaffnete, überall Angst. Ein Land in einem unsichtbaren Krieg, mit unsichtbaren Fronten. Man sieht die Protagonistin nie, hört nur ihre Stimme. Die Bilder schaffen Platz für unsere Vorstellung, fangen die Monstrosität der Erzählung auf. Wo sie zur Identifikation einladen, da täuschen sie, laden ein, über andere Schicksale, andere Geschichten nachzudenken. Eine davon erzählt der Film selbst, die einer Zirkusartistin, die ihre Tochter verloren hat. Ein notwendiger Bruch in einem Film von ungeheurer Wucht.

*Christoph Terhechte*

## Was die Angst im Leben anrichtet

Ich kenne Miriam, die Protagonistin von *Tempestad*, seit zwanzig Jahren. Wir haben viel zusammen erlebt und über eine lange Zeit hinweg Freuden und Kummer geteilt. Ihre Stärke, Wissbegier und Widerständigkeit ebenso wie ihre ungewöhnliche Lebensfreude haben mich immer beeindruckt.

Miriam war in einem besonders brutalen Gefängnis in Nordmexiko inhaftiert. Sie war des Menschenhandels beschuldigt worden, obgleich kein einziger Beweis gegen sie vorlag. Als wir uns nach ihrer Entlassung das erste Mal wieder trafen, fiel mir auf, dass ein Teil ihrer Vitalität wie abgestorben war. Miriam konnte mir nicht in die Augen blicken, und obwohl wir bei diesem Anlass nur von harmlosen Alltagsdingen sprachen, hatte sie Zuckungen im Gesicht, die sie nicht kontrollieren konnte.

Kurze Zeit nach diesem Treffen erreichte mich ein Paket von ihr aus Cancún: eine Schachtel voller Papierfetzen, auf die sie im Gefängnis Gedichte geschrieben hatte. Sie hatte sich so ihre Angst und ihren Schmerz von der Seele geschrieben. Die Dunkelheit und Traurigkeit ihrer Worte klangen in meinem Kopf und meinem Herzen wie ein musikalischer Akkord nach. Niemals zuvor in den zwanzig Jahren, die wir uns kannten, hatte ich sie derart beschwert, derart verletzt erlebt.

Die Wahrnehmung dieser Beschädigung, die Miriams Persönlichkeit so stark verändert hatte, konfrontierte mich mit meiner eigenen Zerbrechlichkeit, mit meinen eigenen Ängsten.

Ich schlug ihr vor, gemeinsam einen Film über ihre Geschichte zu drehen, und sie erklärte sich damit einverstanden, mich an ihren Erlebnissen teilhaben zu lassen. Dadurch dass sie ihr Schweigen über die im Gefängnis erlittene Gewalt brechen konnte, sei ein Gefühl von Lebendigkeit in sie zurückgekehrt, sagt sie.

Der Film erkundet, was Angst im Leben eines Menschen anrichtet, und was für Auswirkungen es auf Betroffene hat, wenn ihre Peiniger straffrei bleiben.

### Eine zweite Stimme

Parallel zu dem Prozess, auf den wir uns eingelassen hatten, begann ich ausführlich zu recherchieren, um andere Geschichten ausfindig zu machen, die sich mit Miriams Erlebnissen verbinden ließen. Die Zeugnisse dieses Films sollten von einer zweiten Stimme begleitet werden. Auf diese Weise lernte ich Adela kennen, eine Zirkusartistin, die auf der Suche nach ihrer verschwundenen Tochter war. Sie vermittelte mir mit derselben Eindringlichkeit wie Miriam die unwiderrufliche Veränderung, die ihr Leben erfahren hatte: Vor zehn Jahren hatte ihre Tochter Mónica das Haus verlassen, um zur Universität zu fahren, und war nie zurückgekehrt.

Die Unfähigkeit der Behörden und deren geheimes Einverständnis mit den Kriminellen haben Adela und ihre Familie in zweifacher Weise zu Opfern werden lassen. Nachdem sie Drohungen erhalten hatten, mussten sie untertauchen und ihre Suche nach Mónica im Alleingang fortsetzen, wobei sie trotz der Ungewissheit, ob Mónica am Leben ist oder nicht, sich ihre mentale Unversehrtheit zu bewahren versuchen.

Als es Zeit für die Festlegung der formalen Struktur von *Tempestad* war, entschied ich mich dafür, eine Reise von Nord- nach Süd-Mexiko zum Erzählgerüst des Films zu machen. Aus diesem Grund beginnt die Geschichte im nordmexikanischen Matamoros, an jenem Tag, an dem Miriam freigelassen wurde und sich auf ihre zweitausend Kilometer lange Heimreise machte. Ich folgte der Route, die sie damals nahm, in Bussen, mit Aufhalten in

heruntergekommenen Hotels, an Haltestellen und auf den Autobahnen Mexikos – zu dieser Zeit voll von Polizisten und militärischen Straßensperrern.

Eine der wesentlichsten formalen Entscheidungen bei der Konzeption von *Tempestad* bestand darin, Miriam im Film nicht zu zeigen, sondern lediglich ihre Stimme hörbar zu machen. Dies hat wiederum zur Folge, dass ihre Stimme nicht unmittelbar mit einem einzelnen Gesicht in Beziehung steht, sondern mit zahlreichen unterwegs auftauchenden Gesichtern – was zu dem Eindruck beiträgt, dass das, was Miriam geschehen ist, jedem passieren kann, der heute in Mexiko lebt.

Ich glaube, dass in diesem Land irgendjemand die Kontrolle über den Verlauf unser Lebenswege, unserer Zukunft, über unsere Wünsche und Träume übernommen hat.

Miriams Geschichte soll als Spiegel fungieren, in dem wir uns selbst erkennen können – nicht nur in ihrem Schmerz und ihrer Verletzlichkeit, sondern auch in der Würde, die sie und die anderen Menschen am Wegesrand ausstrahlen, die sich auf jeweils unterschiedliche Weise und aus unterschiedlichen Gründen allesamt zu akzeptieren weigern, aufgrund der Gewalt in Mexiko ein Leben voller Angst zu führen.

Tatiana Huezo



© Pimienta Films

Tatiana Huezo wurde 1972 in San Salvador (El Salvador) geboren und wuchs in Mexiko auf. Sie studierte am Centro de Capacitación Cinematográfica (CCC) in Mexiko-Stadt und absolvierte den Studiengang Creative Documentary an der Universidad Pompeu Fabra in Barcelona. Neben ihrer Tätigkeit als Filmmacherin unterrichtet sie Dokumentarfilmregie am CCC. Nach einigen kurzen Spiel- und Dokumentarfilmen realisierte Tatiana Huezo 2011 ihren ersten abendfüllenden Dokumentarfilm *El lugar más pequeño / The Tiniest Place*. *Tempestad* ist ihr zweiter abendfüllender Film.

### Filme

1997: *Tiempo Cáustico / Caustic Time* (10 Min.). 2001: *El ombligo del mundo / The Core of the Earth* (28 Min.). 2005: *Retrato de Familia / Family Portrait* (45 Min.). 2011: *El lugar más pequeño / The Tiniest Place* (108 Min.). 2015: *Ver, Oír y Callar / See, Listen and Be Silent* (10 Min.), *Ausencias / Absences* (29 Min.). 2016: *Tempestad*.